

Der Bergmannsfreund.

Glück

auf!



Beitrag zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Begehungen nehmen die Expedition in St. Johann a. S., alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortschaften die besondern Voten entgegen. Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besondern Voten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementpreis ist im Laufe des ersten Monats zu berücksichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Amüliches.

Der Militärärzter Huldreich Peter ist vom 1. d. M. ab mit der provisorischen Verwaltung der Pfrörnerstelle bei der Bergwerksdirektion Saarbrücken beauftragt worden.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 16. Juni 1899.

* Der Kaiser hielt am Dienstag Nachmittag von 4 bis 6 Uhr im königlichen Schloß eine Kronratsitzung ab und arbeitete dann von 6 bis 8 Uhr allein. — Nachdem der Kaiser am Sonnabend vor Guxhagen den Regatten des Norddeutschen Negatladereins an der Elbmündung beigewohnt haben wird, bei welchen auch die kaiserlichen Yachten beteiligt sein werden, wird die Ueberfahrt der „Hohenzollern“ und des Begleitschiffes „Hela“ nach Helgoland erfolgen, woselbst der Kaiser die Ankunft der an der Seeregatta Dover-Helgoland beteiligten Yachten erwarten wird.

* Am Donnerstag Vormittag fand in Gegenwart des Kaiserpaares, sowie der Prinzen August Wilhelm und Oskar im Mausoleum eine Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich statt.

* Die Kanalvorlage wurde am Donnerstag im Abgeordnetenhaus mit 240 gegen 180 Stimmen an die Kommission zurückerwiesen. Durch dieses Ergebnis der mit großer Spannung erwarteten entscheidenden Sitzung ist zwar die Vorlage noch nicht gesichert, doch ist zu hoffen, daß nuncmehr in der Kommission und im Verein sich die Mehrheit für die Vorlage entscheiden wird.

* Nach einer Meldung aus Madrid nahm der Senat den Vertrag betr. die Abtretung der Südpfeilseln an Deutschland an. Die Vorlage über die Abtretung der Carolinen und das Handelsvertrags-Übereinkommen mit Spanien wird, da dem Bundesrat das ganze Material unterbreitet ist, ohne jeden Versuch nuncmehr voraussichtlich am nächsten Montag dem Reichstag vorgelegt werden. Damit ist die Möglichkeit gegeben, auch diese Vorlage noch vor der Vertagung zu verabschieden.

* Die Vertagung des Reichstages erfolgt Mitte nächster Woche.

* Für dieses Jahr sind große Pionierübungen angedeutet.

* Darnstadt, 16. Juni. In dem Befinden des Großherzogs ist die Besserung andauernd.

Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 17. Juni 1899

* Am Montag Abend trifft von Koblenz kommend Sr. Kgl. Hoheit der Erbprinz Friedrich von Baden, Kommandeur des 8. Armee Corps, hier ein, um am nächsten Dienstag das 7. Dragoner- und 7. Ulanen-Regiment (Großherzog Friedrich von Baden) auf dem großen Exercierplatz zu besichtigen.

* Aus Anlaß des Feuerwehreffestes und des mit demselben verbundenen großen Fremdenzuflusses wird der nächste Sonntag, 18. Juni, in St. Johann für den erweiterten Geschäftverkehr freigegeben.

* Der neue Personmentenplan auf dem Saarbrücker Bahnhofe ist soweit fertiggestellt, daß derselbe, am Dienstag in Betrieb genommen werden ist. Bei den Tunnel-Arbeiten wurde der alte Gang bis in das dritte Geleise nach der Seite der Eisenbahnhauptwerkstätte verlängert. Folgende 4 Bahnsteige werden künftig in Betracht kommen: Bahnsteig 1, Stadtseite, Fahrtrichtung nach Saarzemünd und St. Ingbert; Bahnsteig 2, Stadtseite, Fahrtrichtung nach Reunfirden und Wingerbild; Bahnsteig 3, Werkstätte, Fahrtrichtung nach Forbach-Meh; Bahnsteig 4, Werkstätte, Fahrtrichtung nach Trier und Hirschbach. Nach jedem dieser vier Bahnsteige führen zwei Treppen, eine links und eine rechts. In Wälder wird mit der Errichtung einer gedeckten Halle, wie sie auf der Stadtseite besteht, auf der Seite der Geleise nach der Hauptwerkstätte begonnen. Auf der Geleisefläche zur Stadt ist die Restaurationsöffnung des Restaurationspavillons erfolgt.

W. Uttenkessel, 16. Juni. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der Vater des Joh. Steimer vor einiger Zeit ebenfalls durch Selbstmord geendigt. Dies ist jedoch ein Mißverständnis und wird hierdurch berichtigt.

x. Guichenbach, 16. Juni. Wie seiner Zeit berichtet wurde, ist bei Gelegenheit des „Guichenbacher Festes“ in der hiesigen katholischen Kirche ein Einbruch verübt worden. Der Einbrecher ist nuncmehr in Weh verhaftet worden.

eh. Nielsberg, 16. Juni. Bei günstigen Wetter feierte am Sonntag der hiesige evangelische St. Eberwein in den Gartenanlagen des Gasthofs Holz sein 10jähriges Stiftungsfest.

§ Jägerfreude, 16. Juni. Leider ist bei dem Bohrverfuch, der seit einiger Zeit in der Nähe unseres Ortes ge-

macht wird, vorgelesen ein Unglücksfall vorgekommen. Der Arbeiter August Maurisch aus Ruhhütte erlitt nämlich einen Bruch des rechten Oberarmes. Der Verletzte wollte einen Bohrschneider, der ein loder gewordenes Lager der Lokomotive nachziehen wollte, einen kleinen Maschinenschlüssel reichen. Hierbei schlo er, da die Maschine still stand, durch das Schraubrad derselben. In demselben Augenblicke ließ der Maschinenführer, der p. Maurisch nicht bemerkt hatte, die Lokomotive etwas herumgehen, wodurch dem Genannten der Arm gebrochen wurde.

* **Dubweiler**, 16. Juni. Wie wir hören, ist ein Austausch von Grundstücken zwischen der Agl. Berginspektion IV und der Gemeinde Dubweiler im Gange. Die Gemeinde beabsichtigt, auf diese Art einen Teil des zum Schlichthausebau erforderlichen Grund und Bodens von der Bergverwaltung zu erwerben. Als Gegentauschstück ist ein entsprechender Teil des beim Westfisch II gelegenen Gemeindelandes der Bergverwaltung angeboten.

* **Friedrichsthal**, 14. Juni. In der Wohnung des Buchhalters G. fand heute morgen im Gaststüber eine Explosion statt. Der Kocherb flog nach einem harten Knall in tausend Stücke. Frau G. erlitt schwere Verletzungen an einem Arm und an der Brust.

* **Höchen**, 16. Juni. Der Waffenbrüderverein Höchen feierte am 11. d. M. sein Stiftungsfest. Die Musik wurde ausgeführt von der ganzen Grubenkapelle Schrankenholz. Das gewählte Programm war ein sehr geschmackvolles und ist als ganz besonders das große militärische Schlachtenpouree, Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870-71* herborzuheben. Herr Kapellmeister Schmidt, der es verstanden hat, die Kapelle zu einer tüchtigen heranzubilden, verdient alle Lob. Es war auch Einladung an den Gesangverein Liebertzans Frankenschankenholz ergangen, der die Pausen durch Lieberovorträge ausfüllte, die allgemeinen Anschlag fanden. Um meisten bewogte die Bachmüller der Damen das vorgetragene Lied „Ach mein Schred“. Erst spät bewegte sich der Zug der Festteilnehmer unter den Klängen der Musik dem Dörchen zu, wo bei Wirt Steeger noch Konzert stattfand. Die Festlichkeit war eine sehr schöne. Wir wünschen dem Waffenbrüderverein Höchen ferneres Willen und Gelingen.

* **Kirkel**, 16. Juni. Am Sonntag hält der Knappenverein Kirkel eine Versammlung ab zur Besprechung des Stiftungsfestes, welches im Juli abgehalten werden soll. Der Verein beabsichtigt, das Fest in eigener Kreise zu feiern und nur Knappen- und Hüttenleute seiner Bürger des Ortes einzuladen. Das Fest wird am herrlich gelegenen Frauenbrunnen gefeiert werden.

* **Spiefen**, 12. Juni. Neben mannigfacher Verzierung der Häuser prangte am Sonntag unser Ort in reichstem Fahnenfeste, galt es doch das Fest einer Fabrikneueiße und ein Stiftungsfest nach außen hin vorberedigen zu helfen. Der Verein „Eintracht“ feierte sein vierzigjähriges Stiftungsfest. Zu dem Stiftungsfeste waren mehrere auswärtige Vereine erschienen. Gegen 15 Uhr schloß der Festzug vor der Ruffingschen Wirtschafft in Bewegung und marschierte unter den mantern Klängen des Trompetenkörps des 7. Dragoner-Regiments zu dem neuerdings sehr schön angelegten Gartenanlagen der Wwe. Köhler, woselbst nach einem Marsche und einem Begrüßungsliede der Präsident des Vereines, Herr Bergmann Joh. Rob. Rammo, eine gut ausgearbeitete Festspreche hielt, die er in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auslingen ließ. Das nun folgende Konzert verlief programmäßig. Der Verein „Frohstimm“, beging die Fahnenweiße und auch hier beteiligten sich mehrere auswärtige Vereine. Eine 25 Mann starke Abteilung der Heintzer Bergkapelle hatte die Musik übernommen. Nachdem die Fahne am Hause des Präsidenten

Holzer von 25 Ehrengfrauen und 3 Vereinen abgeholt und zur Wirtschafft Ruffing gebracht war, zogen von hier aus sämtliche Vereine unter den Klängen der Bergkapelle zur Wirtschafft Schneider, wo von einem mit Tonnenriem erhöhöhen Platz auf die Weiße der Fahne sowie die Annagelung eines vom Gesangverein „Harmonie“ gestifteten Fahnenstübes durch den Präsidenten, Herrn Bergmann Heint. Holzer vorgenommen wurde. Nach der Weiße zogen die Vereine zum eigentlichen Festplatze auf dem Butterberge, wo Herr Bergmann Friedrich Mayer in einer längeren Rede über die Macht des Gesanges sprach und ein mit Begeisterung auf Se. Maj. den Kaiser als den Freund und Förderer des Gesanges aufgenommenes Hoch ausbrachte. Das Konzert verlief bei sehr schön vorgetragenen Liebern und seinen Musikstücken in der schönsten Weise.

* **Derlen**, 16. Juni. Der erste Kreisverbandstag, verbunden mit Verbandsfest, seit Bildung des preußischen Landes-Kriegerverbandes wurde am 11. Juni in Derlen abgehalten. Von 10 Uhr ab war Empfang der Verbandsabgeordneten und um 11 Uhr fand Kreisverbands-Vorstands- und Abgeordneten-Sitzung statt. Der Verband war durch 44 Vereine mit 95 Stimmen vertreten. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Lebach bestimmt. Um 12½ Uhr fand gemeinschaftliches Mittagessen bei Kamerad Sander statt. Von 12 Uhr ab rüdten die verschiedenen Vereine teils mit Musik und Fahnen aus allen Himmelsgegenenden in den Ort ein, begrüßt durch die Kameraden des festliegenden Vereines und den weithin dröhnenden Donner der Wälder. Die Aufstellung erfolgte gegen 3 Uhr vor dem Festplatze und nach Abgleichung der Front der Abmarsch durch die beiden Orte Derlen und Ansausholz zurück nach dem Festplatze. Die Festspreche hielt der Bezirkskommandeur des Kreises Searlous, Herr Major Senfleben. Redner betonte unter anderem, daß auch fernerhin die Haupttugenden der Kriegervereine: Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe in dem Verein erhalten werden sollen. Sein Hoch galt dem obersten Kriegsherrn, unserm erhabenen Kaiser und König Wilhelm II. Die Anwesenden stimmten mit Begeisterung in das ausgebrachte Hoch ein und sangen unter Begleitung der Kapelle „Gell Dir im Siegertranz“. Hr. Kamerad Sander brachte in kurzen Worten ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Hiermit fand der offizielle Teil des Festes seinen Abschluß und begann der gemüthliche Teil. Bei Konzert entwickelte sich bald ein munteres Treiben, da für Belustigungen auch andernorts bestens geforgt war. Einige Vereine, welche die Bahn benutzten, mußten nur allzu früh aufbrechen. Aber alle verliefen den Festplatz recht befriedigt.

* **Neunkirchen**, 17. Juni. Am dem morgen in St. Johann stattfindenden Feuerwehreffest wird sich auch die hiesige freiwillige Feuerwehr beteiligen, und zwar mit Musik. Ebenso beteiligen sich die Feuerwehren von Heintz-Elversberg, Spiefen und Wiebelskirchen mit Trommeln.

* **Ottweiler**, 14. Juni. Die neue Fahne für den hiesigen, nahezu 500 Mitglieder zählenden „Bergmännischen Unterstützungsverein“ ist nunmehr in kurzer Zeit fertiggestellt. Die Fahne wurde hier geflickt und auch der alte Fahnenstich: „Eine feste Burg ist unser Gott“ darauf angebracht. Die Weiße wird demnachst stattfinden und der Verein auch unter dem neuen Banner seine edlen, gemeinnützigen Zwecke im Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und des gemeinsamen Verweises friedlich weiter verfolgen.

* **W Oberzbach**, 17. Juni. Der evangelische Gustav-Adolfverein feiert sein Stiftungsfest morgen in Limbach. **W Dörenbach**, 17. Juni. Der Bergmanns-Rankenunterstützungs-Verein hielt am vor. Sonntag in der Wirtschafft Stoll eine Versammlung ab. Es wurden verschiedene Mitglieder neu aufgenommen.

* **Ensdorf**, 17. Juni. Wie wir bei Reaktionschluss hören, ist der seit einigen Jahren im Ruhestand lebende, frühere Inspektionssekretär der hiesigen Berginspektion, Herr Sprenger gestorben. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr in Griesborn statt.

Um ein Haar.

Erzählung von Hans Richter.

Nachdruck verboten

(Schluß)

Hilsberg bestellte eine neue Flasche, bot seinem Gegenüber eine echte Havanna und sagte im Tone des nicht weniger Spießbürgers, dem die Kräftenvollt als ein faßliches Märchenreich erscheint: „Was ist denn das mit ‚damals‘? Sie sprachen nun bereits zweimal davon. Dahinter steckt wohl ein Roman?“

„Ein lustiger nicht gerade, Herr! Im Gegenteil, es war eine recht traurige Geschichte, die auch unser einem, der so mancherlei erlebt, an Herz und Nieren ging. Wenn ich Sie nicht zu langweilen fürchten brauche —“

„Durchaus nicht, ganz im Gegenteil!“ beiläufig Hilsberg zu antworten, und der Stallmeister begann:

„Es war vor vier, nein fast fünf Jahren, als wir in Neuilly, einem Pariser Vororte spielten. Damals hatte Juanita ihre Schwester Mercedes bei sich, ein etwa siebzehnjähriges Mädchen . . . Mädchen, was sage ich! eine köstliche Blume war, ein vom Himmel herniedergefallener Engel, vor dem unsere tollsten, widerhaarigen Puscheln auf den Knien lagen. Sie war schön und rein wie eine Madonna, kein Schmutz des Lebens durfte sie berühren. Juanita liebte sie wie eine Löwin ihr Junges und küßte sie wie ihren Augapfel. Ihr ganzes süßlich heißes Temperament drängte sich in der Liebe und Sorge für Mercedes zusammen. Einmal wollten wir bemerken, als ob Mercedes nicht mehr das unbefangene, heitere Kind sei, wie ehemals. Sie kam seltener zu den Broden und Vorkellungen, war gestreut, bisweilen ein wenig überlaunig, bisweilen überläufig — Niemand achtete weiter darauf; ja eigentlich entsannen wir uns dessen erst, als es geschehen war, als man die süße, knospende Gestalt in einem Totenford von Paris herausbrachte, tot, eine verblümmelte, formlose, blutige Masse. Sie hatte sich vom vierten Stockwerk eines Hotels auf das Strogepflaster gestürzt. Ein vornehmer Fremder hatte sich in ihr unerkennens, helles, junges Herz zu festeln gewußt und sie dann treulos, schändlich verlassen und sie überhaupt belogen und verraten von Anfang an. Das glaubte sie nicht überleben zu können. Herr, wir Alle haben an ihrem Sarge geweint wie die Kinder und für Juanitas Verstand fürchteten wir ernstlich. „Am liebsten folgte ich ihr in den Tod, aber ich habe sie zu rächen“, sagte sie mit eines Tages, als ich ihr Trost zusprach. „Ich muß den Göttern finden und sollte ich in die Hölle hinabsteigen“. . . . dabei sah sie mich an, daß mich ein kalter Schauer überrief. Der Blutdurst, der Satan lag ihr in den Augen.“

Sie verschwendete Unsummen für Nachforschungen, aber der Schuft war kein Neuling gewesen; sie erfuhr nur, daß er ein Schweizer, Oesterreicher oder Deutscher sein müßte. Dann brachte sie den Allen — ich meine den Direktor soweit, daß wir alles germanische Land durchzogen und noch durchziehen, und überall spämte, spionierte, forschte sie. In den letzten Wochen scheint sie eine Spur entdeckt zu haben, obwohl sie beharrlich darüber schweigt . . . anders vermag ich mir ihre seltsamen Wesen nicht zu erklären.“

„Und wenn sie ihn gefunden hat — was dann?“

Der Stallmeister zuckte die Achseln.

„Was weiß ich! aber ich verfiere mich, daß ich nicht in des Mannes Haut fressen möchte. Sie ist eine Tigerin.“

„Kennst sie ihn denn?“

„Sie hat ihn einige Male gesehen, ohne von seinen Beziehungen zu Mercedes eine Ahnung zu haben. Dann war er

ja spurlos verschwunden, aber ich glaube wahrhaftig sie findet ihn noch und sei es in zwanzig Jahren. Sie kennt seine Ungeduld und sein Ermatten . . . der richtige menschliche Schweifhund! Eine traurige Geschichte, Herr! . . .“ Der Stallmeister erhob sich, dankte und ging mit klirrenden Sporen davon.

Auch Hilsberg lebte in sein Hotel zurück, daselbe, welches Donna Juanita bewohnte. Obwohl er nach seiner Ueberzeugung bereits genug wußte, schließlich er doch während der Nacht auf den Flur hinaus und verglich die vor die Thür gestellten Stiefelfeder der Reiterin mit der Zeichnung in seinem Taschenbuche, und am anderen Morgen als sie zur Probe gegangen war, wußte er sich durch eine Bestechung des Stubenmädchens sogar Einlaß in ihr Zimmer zu verschaffen und auf dem Toiletentisch einige ausgeämmte Haare zu entdecken, welche er einer sehr genauen mikroskopischen Untersuchung unterzog. Er war ein vielgewandter Mann, dieser unheimliche Herr Hilsberg, und in seinem Handtford führte er eine Menge der absonderlichsten Gerätschaften bei sich.

Zufrieden rieb er sich die Hände.

Die Ueber einstimmung der Haare ist das letzte Glied der Kette,“ murmelte er, während er sich nach dem Polizeibureau begab. „Ja, mein lieber Herr Schmidt, wie oft handelt sich's nur um ein Haar! Und diesmal im buchstäblichen Sinne des Wortes! Ohne das gebrauchte Frauenhaar wäre ich nie auf meinen Verdacht gekommen.“

Als er dann mit zwei Polizeibeamten in Hosi dem Zirkusgebäude zuschritt, kam ihm der Stallmeister entgegen. Der Mann sah blaß und verdüstert aus und rief: „Wissen Sie schon? Nein, Sie können ja nichts wissen. . . Juanita ist verunglückt, das von ihr mißhandelte Pferd überflügelte sich — sie hat das Rückgrat gebrochen, höchstens noch Stunden zu leben. Und denken Sie . . .“ hier begann er Hilsberg ins Ohr zu flüstern . . . „sie hat ihre Nase bereits geschnitten. In P. . . wo wir vor drei Wochen weilten, hat sie den Mann gefunden. Sie schlich sich des Abends in seine Villa, warf einige Steine an sein Fenster und mochte ihn so aufmerksam. Von Furcht geplagt, öffnete er ihr, denn er hatte sie erkannt. Mit Geld wollte er seine Freveltthat zühnen, sie stieß ihm ein dolchartiges Messer, das sie einige Tage zuvor im Zirkus gefunden, in die Brust und entfloch durch ein Fenster über den Zaun hinweg. Heute morgen las ich in der Zeitung, daß ein anderer schwer verdrächtigt wird. Wahrscheinlich hat sie nun den Unglücksfall gestilltlich herbeigeführt, eine so vortreffliche Reiterin, wie sie ist. Eben hat sie uns allen gegebührt, nun soll ich einen Gerichtsbeamten und einen katholischen Priester herbeiholen, denen sie ihr Bekenntnis wiederholen will. Ueberdies hinterläßt sie schriftliche Aufzeichnungen. Zwei so herrliche Mädchen, durch einen Schurken zu Grunde gerichtet — es ist entsetzlich, Herr!“

„Kümmern Sie sich nur um den Priester, die Polizei war bereits auf dem Wege zu ihr,“ antwortete Hilsberg mit Betonung, und ließ den verdüstert Dreinschauenden stehen.

* * *

Seitdem sind zwei Jahre verfloßen. Baron Mühlendorff schläft in der prachtvollen Familiengruft seines Geschlechts, seine Widwöbin — wohl nicht minder ruhig — unter schlichtem Rasen in einem stillen Winkel des Friedhofes zu G. . .

Der Oberförster Dorn war sofort in eine andere Provinz versetzt worden und in den nächsten Tagen wird er die noch immer hochgeliebte Frau in sein trauliches Heim führen. Damit wird auch der letzte Schatten der dunklen Vergangenheit entschwinden, die — um ein Haar — vom schmachtollen Glend zu dauerndem Glück hinübergeleitet hat.

Bunte Zeitung.

* **Schulhumor.** Berliner Zeitungen berichten: Der Ernst der Pädagogik wird für unsere Lehrer, namentlich für die aus den

Gemeindefchulen, durch den köstlichen Humor unterbrochen, der sich oft in den Schulaussagen der Schüler und Schülerinnen, manchmal aber auch in den Aufschreien der Eltern fundigelt. So schreibt beispielsweise die kleine Martha über die Krage: „Das Hüll läßt sich mein Vater, nachdem ihm der Stoff abgenommen ist auf der Brust damit ihm das Reissen in den Beinen gehalten wird.“ Ein Bäckerchen soll nach der Erzählung des Lehrers etwas über die Wiese schreiben und entledigt sich dieser Aufgabe wie folgt: „Die Wiese ist grün. Darauf laufen Ochsen und Kühe herum, der Hirsche auch. Die Rinde und Ochsen schlafen in den Ställe. Der Hirsche auch. Früh Morgens stehen die Rinde und Ochsen auf und werden gemelkt. Der Hirsche auch.“ Wie Wollf, der Sohn eines Schlächters, die Ferien verlebte, ist höchst possierlich zu lesen: „Wenn sie in die Werkstatt Schlachtwurst machen darf ich dabei sein bei dem Schwoineschlachten aber nicht, weil Vater immer sagt Kindern thut das Schlachten nicht gut, aber nach die Laube naus darf ich mitgehen, da giebt es Kartoffel Rattischen und Schnaps, wenn Alles getrunken ist, gehen wir nach Hause.“ — Der Entschuldigungsbrief einer Wollfrau für das mehrjährige Fehlen ihres Sohnes lautet: „Gehörder Herr Lehrer! Da mein Sohn August was in ihrer Schule ist, nicht gekommen war thut mich sehr leid, aber ich hatte viel Wehse und brauchte ihn zum aufhängen, trodnen und tollen.“ — Ein Arbeiter ist mit der Behandlung seines Sproßlings in der Schule nicht einverstanden, und in einem Briefe an den Rektor heißt es: „Als wir noch Jungen waren, haben wir vilie mehr Privileg getridet als jetzt, Sie behandeln die Jungen ja wie die Fürstlichen von Marago, haun Sie Ihnen doch an den Kopf, das er nicht immer der Ältste ist. Wir und meine Frau sind eine sehr gebildete Familie, aber der Junge ist ein Ränge was uns nicht paßt, darum nehmen Sie keine Rücksicht nich, haun sie ihm und denken Sie dabei an seine Eltern, die ihn dankbar davor sind.“

* **Der dumme Johann.** Frau (zu ihrem Manne, der soeben von der Jagd heimgelehrt ist): Nun, Hugo, wo hast Du denn Deine Jagdbeute? — Mann: War mir zu schwer; wollte mich mit den Hasen nicht abschleppen und sagte deshalb vom Hausknecht vom Hotel Germania, er solle sie mir ins Haus tragen! . . . Sieh', da kommt er gerade mit meiner Tasche! Nun, wo haben Sie die Hasen? — Hausknecht: Entschuldigen Sie, Hasen waren nicht mehr da und da hab' ich deshalb geträuerliche Kafe gekauf!

* **Notwehr.** Richter (zum Angeklagten, einem hämmigen Bauernknecht): Sie haben geschörl, daß Sie beschuldigt sind, den Obermotel Sepp im Wirtshaus mit einem Rasttruge eine lebensgefährliche Belegung beigebracht zu haben. Was können Sie zu Ihrer Entschuldigung vorbringen? — Niederlupfer Schorfisch: Ja no', Herr Gerichtshof, wie da Sepp auf mir' zua'tomma is, hab' i' mir' bent! 'i' muß do' aa' a' bisl in Notwehr handeln!

* **Wie die Alten jungen.** Ihr Auszub'n, müßt Ihr denn immer taufen? — O nein, nur bis der Paal aus der Schule kommt — dann haben wir Friedenskonferenz! Bis dorthin aber müssen wir taufen, hat er gesagt, sonst brauchen wir ja die Konferenz nicht mehr!

* **Im Eifer.** Redner: . . . Dieses Zutrouen, meine Herren, dürfen Sie zu mir haben, daß ich meine Gesinnung nicht, wie ein Hund, alle sechs Monat' wechsle!

* **Gefährliche Kahnfahrt.** Keltische Kottete: Nun, Herr Raz, wollen Sie sich nicht auch morgen an der Kahnpartie, die ich mit meinen Schwestern unternehme, beteiligen? — Herr: Ja — aber nur unter der Bedingung, daß Sie nicht ins Wasser fallen!

Briefkasten.

* **J. V., Bergmann in W.** Die auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 erlassene Feuerpolizeiverordnung für die Stadt Saarbrücken, welche wohl auch für die übrigen Ortschaften etc. maßgebend sein wird, sagt in § 23: In der Nähe von Schornsteinen darf weder Heu, Stroh, Holz, Hans, Kacke, noch sonst leicht entzündbare Stoffe aufbewahrt werden; solches muß mindestens in einer Entfernung von

3 Fuß vom Schornstein gehalten. Wenn der Hauseigentümer diesen Raum von 3 Fuß um einen Schornstein nicht betreten will, so muß der Schornstein mit einem Mantel aus vier Zoll starkem Ziegelstein-Mauerwerk umgeben werden. Zwischen Schornstein und Mantel soll ein leerer Raum von vier Zoll bleiben. Demnach scheint eine Holzaummantelung nicht gestattet zu sein, oder es müßte die vorgerückte mäßige Entfernung von 3 Fuß gleich 0,94 Meter, inbegriffen werden.

* **L. Zeh., Bergmann in Hangard.** Ueber die Verpflichtung zur Zahlung der Hundsteuer beschließt der Gemeinderat. Welche Festsetzungen für Ihren Wohnsitz beschien, ist hier nicht bekannt, darüber kann Ihnen aber Ihr Bürgermeister oder der Kreis-ausschuß zu Dittweiler Auskunft erteilen.

* **K. Z., Bergmann in Seigenwald.** Der Hund ist steuerpflichtig, sobald er in Ihrem Besitze ist. Die zweite Frage steuert Sie in vorliegendem Bescheide beantwortet.

* **Herrn N. in N.** Derartige Berichte müssen Sie uns aber viel früher einfinden. Wir können doch nicht in der Samstagnummer berichten, wie schön der Gesangverein so und so vor so und so viel Tagen gesungen hat. Den Artikel konnten wir also nicht vertieren.

* **A. W. in Z.** Zuerst erleide aus Sammler entfernen man folgenbereihen: Zuerst entfernt man den Jucker durch Auskochen mit lauwarmem Wasser mittels eines kleinen Schwammes, dann dämpft man den Sammler, indem man der Rückseite des Sammlers einen nassen Lappen unterlegt und diesen mit dem Sammler über ein heißes Eisen zieht.

Danksgiving.

Allen Denjenigen, welche sich an dem Leichenzuge meiner lieben Frau beteiligt haben, sowie für die zahlreichen Kranzspenden meine innigsten Dan k.

Friedrichshäl, 16. Juni 1890.

Neumayer.

Königl. Tagelöhner nebst Kinder.

Evangel. Knappenverein Neunkirchen.

Sonntag, den 18. d. Mts. abends 8 Uhr:

Familien-Abend

im Kaiserparken des Herrn Franz Leibenguth, wozu herzlich einladet
Der Vorstand.

Die Mitglieder werden gebeten, mit Vereinsabzeichen zu erscheinen, auch Nichtmitglieder haben Zutritt gegen ein Eintrittsgeld von 25 Pfennig.

Einf. Bergmann (Hauer) von Grube Witteborn sucht einen Tauschmann

zur Verlegung nach Grube Gerhard oder Schwalbach.
Gefl. Meldungen an die Redaktion des „Bergmanns Freund“ erbeten.

Ein Schleppler von Grube Heinrich sucht einen Tauschmann

zur Verlegung nach Grube Norden.
Gefl. Meldungen an die Redaktion des „Bergmanns Freund“ erbeten.

Nummernangels wegen zuverschiedene Artikel für die nächste Nummer zurückgelegt werden.